Listeriose-Häufung im Raume Bremen in den Jahren 1960 und 1961

M.		Fischer

Staatliches Hygiene-Institut Bremen

Im Hygiene-Institut Bremen werden jährlich 2–4mal Listerien in menschlichem Untersuchungsmaterial gefunden. Im Sommer 1960 bis Herbst 1961 beobachtete man eine erhebliche Zunahme der Listeria-Befunde, meist in Übereinstimmung mit klinischen Krankheitsbildern. Es wird über 81 Fälle berichtet, davon 45 Fälle aus den Kinderkliniken. Man züchtet die Listerien im Liquor cerebrospinalis oder auch aus dem Mekonium. Aus der Frauenklinik stammten 20 Fälle mit positivem Listerienbefund, der so-wohl bei erkrankten Neugeborenen oder auch im Zervix-Abstrich klinisch gesunder Kindsmütter erhoben wurde. Unter den 97 positiven Befunden waren 36 aus dem Liquor, 17 aus dem Mekonium, 12 aus der Zervix der Mutter; 50 Zervix-Abstriche waren negativ.

182

Fischer

Bei den Säuglingen waren 9 Nasenabstriche und 7 Rachenabstriche positiv, Nabelabstrich und Blutkultur nur je einmal.

Insgesamt: 49 Säuglinge, 17 Wöchnerinnen (klinisch gesund), 6 Frauen mit Abortus, 9 kranke Frauen und Männer. Die Wöchnerinnen wurden als Listerienträger nur dadurch erkannt, daß sie erkrankte Kinder geboren hatten. Alle erkrankten Kinder waren unter 1 Jahr alt. Die Listeriose zeigte sich also als eine perinatale Erkrankung der Neugeborenen und ihrer klinisch unauffälligen Mutter.

Die Züchtung erfolgte auf Fortnerplatte bei 37 °C. War sie negativ, so konnte auch durch weitere Züchtung (nach Gray) in 50 Fällen kein positives Ergebnis erreicht werden. 40 der 81 bakteriologisch gesicherten Fälle wurden serologisch überprüft. Dabei erreichten 8 Fälle den Mindesttiter von 1:320; weitere 8 Fälle hatten einen höheren Titer bei der Agglutination nach Widal.

Nur 10 Patientinnen hatten Kontakt mit Tieren oder kamen vom Lande.

Die positiven Befunde im Zervixsekret gesunder Mutter lassen vermuten, daß hier ein Reservoir für eine Schmierinfektion des Neugeborenen ist. W. Bock

Kommentar zu den Arbeiten auf S. 178–182

Inzwischen ist aus Bremen eine erneute Häufung von Listeriosefällen (Dtsch. med. Wschr. 5: 121 [1965]) mitgeteilt worden, insgesamt 20 Fälle, darunter wieder zwei scheinbar gesunde Wöchnerinnen. Die Hälfte der Erkrankten waren Neugeborene und Säuglinge. Der höchste Agglutinationstiter der Mutter eines an Listeriose verstorbenen Säuglings war 1:20.480.

Umgebungsuntersuchungen in Norwegen ließen einen hohen prozentualen Befall (4,8%) bei symptomfreiem Schlachthauspersonal erkennen. Es ist daher die Vermutung aufgekommen, daß

die Übertragung durch listerienhaltiges Fleisch erfolgen könne. In der Schwangerschaft scheint die Empfänglichkeit dafür erhöht zu sein.

Während Rabinovitz u. Mitarb. in Tel-Aviv (zit. nach Excerpta medica X

Vol. 13

S. 369 [1960]) bei 24 Frauen mit wiederholten Aborten Listerien nachweisen konnte waren die Befunde von Rabau und David bei einer großen Zahl von Abortus-fällen aus Israel negativ.

Offenbar handelt es sich bei der Listerieninfektion um regional begrenzte Endemien. H. Schwalm